

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Unsägliche Strapazen auf 3400 m Höhe.

(Als Feldwache auf Gletscherhöhen.)

Ein Brief „Vom Gletschergebiet 3400 m“ berichtet dem „Linzer Volksblatt“ 10. Mai 1916: Heute, da sich die Sonne auf schwindelnder Höhe von über 3000 m wieder einmal erbarmt, will ich Ihnen einiges über unser Gletscherleben schreiben. Nach mehrtägigem Rastleben in einer Etappenstation wurden wir alarmiert. In Autos verladen, fuhren wir einige Stunden über Berg und Tal. Nach mehrstündigem Marsch konnten wir in Sennhütten am Fuß des Berges übernachten. Nächsten Tag ging es um 12 Uhr mittags weiter, immer bergauf auf steilen Felswänden über Schneemassen, welche von in die Tiefe gegangenen Lawinen herrührten. Nach oftmaliger Rast kamen wir endlich nach mehrstündiger Wanderung zur Malga (Almhütte). Hier gab es schon über meterhohen Schnee. Da kam Befehl: 20 Mann sofort auf Feldwache auf einen Paßübergang. Schnell hatten wir uns, die wir gut bei Fuß waren, gemeldet. Unser guter Herr Kompagniekommandant bereitete noch schnell heißen Kaffee für uns, dann ging's dahin. Nach 2 $\frac{1}{2}$ stündigem Marsch



Unsere Truppen im ewigen Schnee und Eis an der italienischen Grenze.

hatten wir Rast. Schneemantel anziehen, hieß es, da wir auf dem Rand angelangt waren, wo uns der Feind beschießen konnte. Nach Einbruch der Dunkelheit hieß es wieder weitermarschieren auf unser Ziel. So wanderten wir über Eis und Schnee auf schlechtem Fußpfad. Nach fünfständigem schwierigen Gletschermarsch in großen Abständen, da uns der Feind fortwährend durch Gewehrfeuer belästigte, trafen wir auf unserem Ziel ein. Ein zwei Meter breiter Felsrücken war unser Aufenthaltsort. Sofort eingraben, war unser Befehl. Ein jeder bohrt sich mittels Spaten ein Loch im Schnee, wo möglich durch einen vereisten Steinblock gedeckt, schnell noch eine Ausschußöffnung, die Munition bequem daneben, und wir waren fertig. Mit größter Ruhe warteten wir auf den Feind. Es war bereits 4 Uhr früh. Ich legte mich in mein Loch, schnell Decke und Zeltblatt heruntergeschmalt und dahin ging's; nach 14stündigem Marsche schläft man auch im Eisloch gut. Nach mehrstündigem Schlaf wurden wir geweckt, es hieß gut aufpassen, da immer mehr der Nebel einfiel und wir hier keine rechte Orientierung hatten. Man bemerkte auf allen Seiten feindliche Schwarmlinien, Patrouillen auf einer ein paar hundert Meter höheren Bergspitze und die feindliche Feldwache; auch ein Maschinengewehr ließ sich hören. Es verstrich der Tag, kam die Nacht; ein jeder bei seinem Schießloch bleiben, hieß es. Es wurde 12 Uhr Mitternacht. Etliche Posten wurden bestimmt, die anderen durften stehend, beim Schußloch lehnd schlafen. So verging der erste Tag, auch der zweite war nicht anders. Verpflegung durch Reserveportionen. Mittels Kerzen kochten wir uns eine Schale Kaffee, wärmten uns Fleischkonserven. Manche Kameraden mußten auch die lieben Briefe von der Heimat verbrennen, um den Magen zu erwärmen. Nachts war grimmige Kälte, tags Hitze. Es waren herrliche Tage dem Wetter nach. Ein herrliches Gebirgs Panorama war vor uns. Nach 48stündigem Obensein auf diesem verlassenem, von allem abgeschlos-